



18 Watt zum Mitnehmen

Burriss „Royal Bluesman“ & „Dirty Red“

Bob Burriss' Lebensinhalt ist der Bau von Gitarrenamps, damit verbringt er 95 % seiner Zeit. Äußerste Genauigkeit und Liebe zum Detail haben ihm aber noch einen Beraterjob eingebracht. Er entwickelt nebenbei Schaltkreise für einen medizinischen Gerätehersteller. Beste Voraussetzungen für einen Boutique Amp-Builder! Herausgekommen sind dabei neuerdings zwei 18-Watt-Toppteile: der „Royal Bluesman“ und der „Dirty Red“ – beide handlich, leicht, mit ordentlichem Ton und reichlich Features wie Röhrentremolo und Federhall.

Von Nicolay Ketterer



Enge Kaschemme, wenig Platz, viel Schlepperei und keine Parkplätze – der durchschnittliche Kneipengig lädt nicht zu großen Amp-Setups ein, und gesättigte Sounds sind dort auch eher verpönt, wenn sie nicht in halbwegs erträglicher Lautstärke passieren: Gründe für kleine „erwachsene“ Amps gibt es genug, und ein kleiner Vollröhren-Amp für daheim käme eigentlich auch ganz gut. Den Markt hat Mesa Boogie mit dem „Transatlantic“ erkannt – für richtige Vintage-Kisten sieht's noch eher lau aus.

Bob Burriss will traditionellere Sounds im Kleinformat anbieten: Der „Royal Bluesman“ ist – ganz in der Tradition der 18-Watt-Amps, die in den letzten Jahren in Mode kamen – auf Clean und Crunch Sounds abgestimmt. Bestückt ist der Gute mit EL84-Endstufenröhren, was Anleihen britischer Klangfarben à la Vox und Marshall vermuten lässt.

Was allerdings den meisten „Großen“ der 18-Watt-Gattung fehlt: Bei aller Handlichkeit packt Bob Burriss dem Amp gleich noch einen Tremolo-Effekt und einen Federhall mit drauf. Der Fußschalter, der das Tremolo schaltet, hat gleichzeitig einen 9-Volt-Ausgang, um ein Bodenpedal zu speisen. Die beiden Onboard-Effekte Tremolo und Hall können auch als Stand-Alone-Effektgerät für andere Amps eingesetzt werden; damit wird der „Royal Bluesman“ zum Outboard-Effekt im Stile des Fender '63 Tube Reverb, nur eben noch mit Tremolo. Ähnlich eines alten Federhalls bietet der „Royal Bluesman“ dann auch Dwell- und Mix-Regler. Der „Dirty Red“ lässt alle vornehmen Hüllen seines Bruders fallen und konzentriert sich auf härtere Gangarten in Richtung Classic-Rock-Blueszerre bis „Vintage Metal“, wie Bob Burriss es auf der Webseite beschreibt. Keine zusätzlichen Effekte hier, nur Gain, Klangregelung, einen zusätzlichen Präsenz-Regler. Fußschaltbar ist der Effektloop, der Fußschalter versorgt – wie beim „Royal Bluesman“ – bei Bedarf Effektpedale.

Beide Amps verfügen über einen Master-Regler, um gesättigte Vorstufensounds auch bei kleineren Lautstärken zu ermöglichen. Auch die Röhrenbestückung ist bei beiden Amps ab Werk mit Bedacht gewählt: Bob Burriss setzt Mullard-Vorstufenröhren ein – die werden bei anderen Amps normalerweise als Upgrade-Pimping verwendet.

Praxis

Der Tragegriff macht sich direkt gut, so einfach ließ sich noch nie ein Amp transportieren. Zu-

mindest in der Kategorie Handlichkeit haben die Burriss direkt das Herz erobert. Gleich nach dem Einstöpseln beim „Royal Bluesman“ wird klar, dass Bob Burriss bei allen pragmatischen Überlegungen vor allem eines im Sinn gehabt haben dürfte – Attitude. Seine EL84-Endstufe täuscht als Gradmesser für die Klangfarbe; der gute Bluesman klingt eigentlich eher wie ein alter, heiß getunter Fender Blackface-Amp mit erweitertem Obertonspektrum um 5 kHz durch die „sparkelnden“ Höhen der Endstufe. Wirklich ganz clean wirkt der Sound auch bei wenig Zerre nicht dank seiner Mittenbetonung um 1,5 kHz, die einen hundsgemeinen, bluesigen Ton liefert. Der Gesamtklang erinnert an die Abstimmung von Soldano-Amps wie SL-60 oder SLO-100: weniger Bass, dafür mehr Durchsichtigkeit. Um 150 Hz nimmt die Basswiedergabe ab, dazu ist die Höhenwiedergabe ab 3 kHz etwas angehoben – ideal für heißere Blues-Riffs und Soli.

Dank dem Master-Regler lässt sich die Vorstufe ordentlich sättigen und Keith-Richards-artige Crunch Sounds sind kein Problem. Mit aufgerissenen Master kommt dann erwartungsgemäß noch dynamische Endstufensättigung hinzu – allerdings sind die 18 Watt keinesfalls leise, im Gegenteil: Der „Royal Bluesman“ hat auch in lauten Umgebungen noch genügend Reserven.

Das Highlight des Amps ist aber zweifelsohne das eingebaute Tremolo, das mit seiner Tiefenstaffelung viele einfache Pedal-Tremolos eher oberflächlich wirken lässt. Klanglich ist das Tre-

molo am klassischen Fender Brownface-Sound à la „Crimson and Clover“ orientiert, mit buterweicher Kante und trotzdem fast hubschrauberartig-extremen An/Aus-Phasen. Der Hall klingt dagegen etwas unspektakulärer – eben so, wie ein guter Federhall mit leichtem Vintage-Einschlag klingt. Zwar bietet er mit „Dwell“ und „Mix“ auch zwei Regler, wie sie der klassische Fender '63 Tube Reverb auch hat, um Charakter und Intensität zu bestimmen, aber an dessen Surf-Qualitäten kann er – zumindest im Betrieb mit dem „Royal Bluesman“ – nicht heranreichen; hier ist er nämlich, wie für einen Hall üblich, nachgeschaltet, während der Fender Outboard-Hall seine explosiv-wässerigen Klangfontänen auch daraus bezieht, dass er vor die Vorstufe eines Amps geschaltet wird und die Hallfahne bei gesättigtem Amp auch mit angecruncht und deutlicher wird.

Die Möglichkeit, den Tremolo-Effekt und den Hall auch als reines Effektgerät mit anderen Amps zu nutzen, macht den „Royal Bluesman“ umso wertvoller: „Richtige“ Outboard-Tremolos, die die volle Amp-Spannung für ihre Schaltung nutzen und daher auch einen Teil ihrer Tiefenstaffelung gewinnen, sind selten – und wenn, dann teuer, wie beispielsweise das mittlerweile nicht mehr erhältliche Victoria Reverbato.

Im Vergleich mit dem „Dirty Red“ übt sich der „Royal Bluesman“ eher in vornehmer Zurückhaltung – der „Dirty Red“ setzt da an, wo sein Bruder aufhört: bei heftigem, sattem Crunch. Die Abstimmung ist bei beiden ähnlich; auch der „Dirty Red“ bietet mehr Durchsichtigkeit



dank kleinerem Bassfundament, die oberen Mitten sind bei 1,5 kHz betont und der Höhenbereich ist ab 3 kHz angehoben. Insgesamt klingt der Sound noch heißer, noch ein wenig drahtiger – der Amp will rocken à la Stevie Ray Vaughan. Das war's aber noch lange nicht, schließlich kann er auch richtig zerren im 1970er Jahre Marshall-Stil. Und dann wird klar, was Bob Burriss eigentlich mit „Vintage Metal“ gemeint haben dürfte: Vor- und Endstufe ausgereizt, klingt der Amp ordentlich nach dem frühen Van Halen Plexi-Sound, nur mit dem erwähnten kleineren Bassfundament. Dabei kreuzt Burriss auch die Heavy-Sounds mit seinem rauchigen „Texas-Style“ Blues-Einschlag. Mit dem EQ lässt sich der Sound entsprechend shapen: Neben der normalen Drei-Band-Klangregelung liegt der Schwerpunkt im „Top Cut“-Regler – damit lässt sich das heißere Obertonverhalten des Amps regeln. Ganz aus seiner Haut will und kann er dann aber nicht:

Selbst bei dumpfer Einstellung kommt noch der drahtige Charakter des Amps durch. Gleiches gilt, wie auch beim „Royal Bluesman“, für den Bass-Regler: Das kleinere Bassfundament bleibt, es ist Teil des Sounddesigns.

Das handliche und kompakte „DC Cab“ mit ihrem 1 x 12“ Zoll Lautsprecher, passt optimal zu beiden Amps; sie hat nicht zu viele Höhen und eher eine kräftige Natur. Zwar hat der eingebaute Eminence „Texas Heat“-Speaker ordentlich Biss, klingt aber im Cabinet trotzdem nicht zu hell.

Handlichkeit alleine reicht Burriss nicht aus, und Burriss hat sich auch hier eine Neuerung einfallen lassen; durch einen Schnellverschluss kann der Speaker in kürzester Zeit gewechselt werden – ideal, um mal eben verschiedene Konfigurationen auszuprobieren, ohne gleich zu Schraubenzieher und LötKolben greifen zu müssen.



DETAILS

Hersteller: Burriss Amps
Herkunftsland: USA
Modell: DC Cab
Ausführung: 1x 12 Zoll, open back
Anschlüsse: Input, Output (zum Durchschleifen)
Lautsprecher: Eminence Texas Heat, 150 Watt, 8 Ohm
Preis: 498 Euro
Gewicht: ca. 12 kg
Besonderheit: dank Schnellverriegelung Lautsprecher in kurzer Zeit austauschbar

DETAILS

Hersteller: Burriss Amps
Herkunftsland: USA
Modell: Dirty Red
Vorstufenröhren: 3x 12A x 7
Endstufenröhren: 2x EL84
Gleichrichterröhre: EZ81
Ausgangsleistung: 18 Watt
Eingänge: Low/High
Kanäle: 2
Ausgänge: 3 Boxenanschlüsse (je 1x 16,8 & 4 Ohm)
Regler: 1x Gain, 1x Treble, 1x Middle, 1x Bass, 1x Master und 1x Top Cut. Rückseitig mit Effektloop mit Send- und Return sowie je ein Anschluss für externe Speaker 4, 8 oder 16 Ohm.
Zubehör: Fußschalter für Effektloop
Preis: 980 Euro
Gewicht: ca. 7 kg
Besonderheiten: Point-to-point handverdrahtet, Fußschalter mit 9-Volt-Anschluss für Effektpedale (auf Platinenbasis)



DETAILS

Hersteller: Burriss Amps
Herkunftsland: USA
Modell: Royal Bluesman
Vorstufenröhren: 3x 12A x 7
Endstufenröhren: 2x EL84
Gleichrichterröhre: EZ81
Ausgangsleistung: 18 Watt
Kanäle: 1
Ausgänge: 3 Boxenanschlüsse (je 1x 16,8 & 4 Ohm)
Regler: 1x Volume, 1x Tone, 1x Master, im Reverb 1x Dwell sowie 1x Mix und im Vibrato (Tremolo) 1x Rate und 1x Depth. Rückseitig ein Send- und Return-Effektloop mit Pegelanpassung sowie je ein Anschluss für externen Speaker 4, 8 oder 16 Ohm.
Effekte: Tremolo, Federhall
Zubehör: Fußschalter für Tremolo
Preis: 980 Euro
Gewicht: ca. 7 kg
Besonderheiten: Point-to-point handverdrahtet, Effekte auch mit anderen Amps nutzbar, Fußschalter mit 9-Volt-Anschluss für Effektpedale (auf Platinenbasis)

Finale

In Kentucky zählen noch wahre Werte und noch heißerer Blues; Bob Burriss konzentriert sich mit seinen beiden Designs in Sachen Features auf die eierlegende Wollmilchsau. Ganz im Sinne von „do one thing, but do it right“ haben die Amps dann auch jeweils einen Klangcharakter, den sie auch nicht mehr hergeben wollen. Ob das kleinere Bassfundament im Zusammenspiel passt, hängt ganz vom Bandkontext ab. Mein Favorit ist allein schon vom Konzept her der „Royal Bluesman“ – wann hat man schon mal ein kleines, bezahlbares Vollröhrentop gesehen, das gleich noch Tremolo und Federhall beherbergt, die auch noch mit anderen Amps genutzt werden können? Ordentlichem Swamp Blues à la John Fogerty oder schwitzigen texanischen Riffs wie von den beiden Vaughan-Brüdern steht hier wahrlich nichts mehr im Wege. Und wenn es dann doch ZZ Top und Mehr sein soll, kommt der „Dirty Red“ ins Spiel. ■

www.burrissamps.com
www.liberty-music.de